

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 5

Artikel: Die Tätigkeit des Waldes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erschüttert von dieser Tragik, erklärt er einfach, die junge Witwe zu seiner Frau bringen zu wollen, die sich mit ihrem warmen Herzen der schwer Geprüften annehmen werde.

Erleichtert atme ich auf und kann diesem edlen Manne gegenüber nicht genug Worte des Dankes finden. Wir eilen an die Bahn, um das Gepäck zu holen und in zärtlichster Weise trennt sich das junge Weib von mir; möge sie bei diesen wahrhaft guten Menschen den Frieden des Herzens wiederfinden.

Schon vieler solcher edlen Regungen haben in Schaffhausen das Schicksal hilfloser Menschen gebessert. Wie man mir sagte, haben schon mehrere Waisenfinder aus der Mitte dieser Internierten Pflegeeltern und mit ihnen eine neue Heimat gefunden.

Ich kann wirklich nicht oft genug erwähnen, wie Großartiges Schaffhausen leistet.

Unter Begleitung ziehen alle wieder zum Bahnhof, richten sich in ihren Wagenabteilen ein so gut wie möglich, die Schwachen und Mäßen kommen in erste und zweite Klasse, die übrigen mit genügendem Platz in die dritte Klasse.

Jeder hat noch irgendeine Liebesgabe an Zigaretten oder Schokolade zugesteckt bekommen.

Mit strahlendem Gesichte bringt mir eine junge Frau 10 Fr. in kleiner Münze; sie haben eine Sammlung unter sich gemacht, und sie übergibt mir die Summe wie sie dabei bemerkt: «pour les plus pauvres». Ein Beweis, wie dankbar diese Menschen das Dargebotene anerkannten und dankbar weiter zogen.

Viele Köpfe strecken sich aus den Wagenfenstern, nochmals ein donnerndes «Vive la Suisse» und der Zug fährt hinaus in die dunkle Nacht; das Tagewerk ist zu Ende, morgen wird sich das Schauspiel wiederholen.

Ich aber gehe heim mit aufrichtiger Bewunderung für die Leistungen der Schaffhauser Bevölkerung und möchte nur, noch viele nach mir nähmen ihren Weg nach Schaffhausen, um zu sehen, was eine verhältnismäßig kleine Stadt leisten kann, auf deren Tätigkeit für unsere armen Nachbarn die ganze Schweiz stolz sein kann.

M. B.

Die Tätigkeit des Waldes.

Der Wald ist von jeher als ein Heilmittel gegen sehr viele Krankheiten angesehen und hochgepriesen worden. Heutzutage besonders wird er vielfach zu Heilzwecken in Anspruch genommen. Kranke und Gesunde wählen ihn aus hygienischen Zwecken zum Aufenthalt, man denke an die an vielen Orten errichteten Waldschulen. Wie er wirkt, lesen wir in einem Artikel, der jüngst in den schweiz. Blättern für Gesundheitspflege erschienen ist. Außer dem reicheren Gehalt an Sauerstoff, schreibt das genannte Blatt, der durch die Assimilation der Blätter hervorgerufen wird und so wohltuend auf unsere Lungen wirkt, kommt besonders noch ein Faktor in Betracht, die

Verdunstung der Blätter, die gewöhnlich bei weitem unterschätzt wird, die aber in der Tat gewaltige Umwälzungen veranlaßt. Der Schatten allein bedingt nicht die Abkühlung der Temperatur, denn dann müßte es in einem schattigen Kiefern- und Tannenwalde ebenso kühl sein, wie im Buchen- und Eichenwalde; das ist aber durchaus nicht der Fall. Etwas Abkühlung bringt der Nadelwald auch, aber lange nicht in dem Maße, wie der Laubwald; während in diesem selbst bei unbewegter Luft immer eine angenehme, abgekühlte Temperatur herrscht, kann es im Nadelwald geradezu unerträglich heiß sein, wovon sich jeder überzeugen mag, der an einem windstillen

Sonntage durch eine Kieferschönung geht. Dieser große Temperaturunterschied wird hervorgerufen durch die Wasserverdunstung der grünen Pflanzenteile, vor allem der Blätter, und sie ist naturgemäß bei den Buchenblättern bedeutend stärker, als bei den harzreichen Nadeln der Koniferen. Aber von der gewaltigen Menge dieser Verdunstung macht man sich für gewöhnlich eine ganz unzureichende Vorstellung, weil man nicht daran denkt, daß jedes Blatt in seiner ganzen Ausdehnung schon eine ziemlich große Verdunstungsfläche darstellt, die Gesamtheit der Blätter eines Baumes daher eine gewaltige Menge solcher verdunstenden Flächen zählt.

Sehr lehrreich sind einige Beispiele. Ein gut gewachsener Eichenbaum mittlerer Stärke, der etwa dreiviertel Million Blätter hat, verdunstet in einem Sommermonat 250 Hektoliter Wasser, das sind also im Tag 800 Liter Wasser. Ein etwa hundertjähriger Buchenwald verwandelt, nach den Berechnungen Hoevels, jeden Tag etwa 30,000 Liter Wasser in Dampf auf den Hektar seiner Fläche, und ebenjoviel verdunstet ein Hektar eines im

besten Wachstum befindlichen Maisfeldes. Diese ganz gewaltigen Wassermengen müssen durch die Wurzeln dem Boden entnommen und den Blättern zugeführt werden; es besteht also in Stamm, Ästen und Zweigen des Baumes ein fortwährender, nach oben steigender Wasserstrom. Durch diese starke Verdunstung des Wassers an der Oberfläche der Blätter wird natürlich eine ziemlich erhebliche Verdunstungskälte erzeugt, und diese bedingt die abgekühlte Temperatur in Laubwäldern. — Durch den starken Wasserverbrauch und die Verdunstung der Wälder sind diese die besten und wichtigsten Regler des Feuchtigkeitsgehaltes unserer Atmosphäre geworden. Die ungeheuren Wassermengen, die in Form von Regen auf die Erde kommen, werden durch das Blättermeer in unsichtbarer Dampf-Form wieder der Atmosphäre zugeführt, die Wälder bilden also ein sehr wichtiges Glied in diesem Kreislauf des Lebens, und ihre Erhaltung ist daher für die günstigen klimatischen Verhältnisse eines Landes die erste Vorbedingung.

An unsere Zweigvereine.

Wir bitten die Vorstände unserer Zweigvereine, die noch im Rückstand sind, uns ihre Jahresberichte so schnell wie möglich zuzusenden zu wollen.

Humoristisches.

Ein Schläfer. Der Sepp schrieb vom Gotthard seiner Mutter heim: „Liebe Mutter! Der Dienst ist streng, das Essen recht. Aber kalt ist's da droben, besonders in der Nacht. Seit fünf Wochen schlafe ich in einem Fort.“ Das Mütterlein geht weinend zum Doktor und jammert: „O, Herr Doktor, hend er nid für mi Sepp es Silberli oder ä so eppis, daß er au wieder zu Chräfte chund. Er mueß ganz eländ dra sy i dem Gotthard inne, er het mer gschriebe, daß er sit fünf Woche in einem fort schlafi. Das isch doch nid, wies fett sy“.